

Über Grenzen hinweg

Konzert – Lebendige Barockmusik im „Soli fan tutti“-Konzert des Staatstheaters

Mit einem abwechslungsreichen Programm, das mit barocken Werken aus Deutschland, England, Frankreich und Italien aufwartete, begeisterten am Sonntag die Darmstädter Barocksolisten ihre Zuhörer im gut besuchten Kleinen Haus des Staatstheaters in Darmstadt.

Dass Georg Philipp Telemann, der Zeitgenosse Bachs, häufig als musikalischer Vielschreiber abgetan wird, ist seinem enormen Fleiß als Komponist, Kapellmeister, Kantor und Notendrucker zu verdanken. Die Darmstädter Barocksolisten bewiesen jedoch bei ihrem Auftritt im Darmstädter Staatstheater am Sonntag, dass Telemann durchaus gehaltvolle und originelle Musik schreiben konnte.

Türkische Anklänge bringen Exotik ins Spiel

Im „Concerto Polonais“ verarbeitete er polnische Volksweisen, mit dem Doppelkonzert für zwei Violen schuf er eines der seltenen Werke dieser Besetzung, und das als Zugabe gespielte Stück „Der Türke“ verrät einen ausgesprochenen Hang zur Exotik, wie man sie zu seiner Zeit verstand. Das Ensemble glänzte mit temperamentvollem, genau abgestimmtem Spiel, das Ethem Emre Tamer als souveräner Konzertmeister immer wieder in Schwung brachte. Klaus-Jürgen Opitz und Charlotte Breidenbach wirkten als sattelfeste Violasolisten.

Von Johann Sebastian Bach erklang das rekonstruierte Konzert d-Moll für Oboe und Violine BWV 1060a mit den bestechend agierenden Solisten Michael Schubert (Oboe) und Damaris Heide-Jensen (Violine). Und Georg Friedrich Händel, der dritte deutsche Barockmeister im Bunde, war mit einer feinsinnigen Arie aus der Oper „Alcina“ vertreten, die Andreas Wagner (der dafür seinen Platz am Cembalo verließ) mit frischer, beweglicher Stimme vortrug.

Henry Purcell, den seine englischen Bewunderer als „Orpheus Britannicus“ feierten, wurde von den Darmstädter Barocksolisten in zweifacher Gestalt präsentiert: zunächst mit seiner farbenfrohen Spielmusik aus der Oper „The Fairy Queen“, dann mit dem bedeutenden Lamento der Dido aus „Dido and Aeneas“, das von der Mezzosopranistin Erika Brookhyser ausdrucksstark und bewegend gestaltet wurde.

Die im Barock beliebten Formen von Chaconne und Passacaglia mit den typischen Variationenfolgen über wiederkehrenden Basslinien waren über Grenzen hinweg mehrfach vertreten. Christiane Dierk und Antje Reichert zelebrierten eine Ciacona für zwei Violinen und Basso continuo des Italieners Maurizio Cazzati, Ethem Emre Tamer und Inken Renner wetteiferten in einer Passacaglia gleicher Besetzung des Franzosen Marin Marais. Den prächtigen, virtuosen Schlusspunkt setzte ein Concerto grosso, das Francesco Geminiani nach Corellis berühmten Follia-Variationen komponiert hatte.